

Ngo Cuong Anh

Die Vietcong, Anatomie einer Streitmacht im Guerillakrieg

Bernard & Graefe, 1981, 293 S., DM 28,50

In diesem Buch hat Ngo Cuong Anh die Nationale Befreiungsfront Südvietnams, ihr politisches Programm und die hervorragende Organisation der Volksmassen umfangreich und zum größten Teil recht gut beschrieben. Er hat erkannt, daß die Gründung der FNL eine notwendige Fortsetzung der nationalen Revolution in Südvietnam war, also ein Kontinuum südvietnamesischen Befreiungskampfes und Freiheitsdranges, daß sich das vietnamesische Volk nach Verjagung der alten Kolonialmacht Frankreich gegen eine Form imperialistischer Unterwerfung, verkörpert durch den amerikanischen Kapitalismus, erwehren mußte, um die nationale Revolution zu vollenden. Er hat vor allem die Ursachen für das unwürdige Leben der südvietnamesischen Bevölkerung erläutert und dabei besonders die Verantwortung der USA und der Saigoner Regierung herausgestellt. »Diem und sein totalitäres Regime hatten selbst dafür gesorgt, daß revolutionäre Stimmen laut wurden. Für die Dummheit der Saigoner Regierung und die Blindheit ihrer amerikanischen Berater gegenüber diesen Fehlern kann Hanoi aber nicht verantwortlich gemacht werden« (Bernhard Fall).

Ngo Cuong Anh hat völlig recht, wenn er schreibt, die nordvietnamesische Regierung und die FNL hätten immer die völlige Selbständigkeit der südvietnamesischen Aufstandsbewegung betont. Ihrer Argumentation zufolge sei der Guerillaaufstand in Südvietnam allein durch die brutalen Unterdrückungsmaßnahmen der Diem-Regierung gegen das Volk verursacht worden.

Er hat auch recht, wenn er feststellt, daß die FNL die Landbevölkerung mit ihrem politischen Programm vertraut machte, sie organisierte und fähige Kampftruppen schuf. Völlig unrecht hat er jedoch, wenn er die Befreiung Südvietnams als eine psychologische Niederlage der Befreiungsfront bezeichnet: »Der Volkskrieg« der unzufriedenen politischen Kräfte Südvietnams wurde in seinem letzten Stadium von einer von Moskau und Peking bewaffneten regulären Armee geführt und die Doktrin der allgemeinen Erhebung blieb bis zum letzten Tage des Konflikts eine Legende; der Einmarsch der nordvietnamesischen Armee wurde kaum von Südvietnamesen begrüßt.«

Ngo Cuong Anh übersieht oder verschweigt bewußt, daß die Nationale Befreiungsfront über 10 Jahre mit 80 % der Gesamtbevölkerung Südvietnams einen harten und opferreichen Kampf bis zum Sieg führte.

Eine wissenschaftliche Analyse der politischen Verhältnisse in Vietnam darf nicht durch emotionale subjektive Bewertung eines Gegners des neuen Vietnams vertreten werden. Deshalb hätte der Autor auch auf den polemischen Augenzeugenbericht eines vietnamesischen Flüchtlings im Anhang seines Buches verzichten sollen.

Max Weber hat in seiner Schrift »Wissenschaft als Beruf« gelehrt, praktisch-politische Stellungnahme und wissenschaftliche Analyse streng auseinanderzuhalten. Ngo Cuong Anh kennt diese Regel und verstößt jedoch geschickt gegen diesen Grundsatz, indem er

durch einen Flüchtling seinen politischen Standpunkt subjektiv vertreten läßt, der bereits in der Einleitung des Buches in der wehmütigen Klage zum Ausdruck kommt: »Die Republik Vietnam existiert nicht mehr. Ein offizieller Ankläger, der Interesse hätte, Licht in die dunklen Kapitel der Siegerarmeen zu bringen, ist somit von der Weltbühne verschwunden . . .« Nun hat der Autor jemanden gefunden, der die dunklen Kapitel erhellen und dem Untergang des Saigoner Regimes nachtrauern soll; Bich Ha, Co-Autor im Schlußwort: »Seit Südvietnam in die Hände der Kommunisten gefallen war, verbreitete sich ein Schleier des Geheimnisses über das ganze Land. Was ist dort geschehen und was geschieht noch jeden Tag?« Ist die Republik Vietnam in die Hände der Kommunisten gefallen? Oder ist sie durch Demoralisierung selbst zusammengebrochen?

Bei der Analyse stellt der Autor fest, daß weder die USA noch die südvietnamesische Regierung bis zum Zusammenbruch Südvietnams jemals für das Selbstbestimmungsrecht des vietnamesischen Volkes eingetreten waren, außer mit Worten. Wieso tritt ausgerechnet der Flüchtling als einzelner Kläger gegen das sozialistische Vietnam auf? Eben weil der Autor die praktisch-politische Stellungnahme und seine wissenschaftliche Analyse streng auseinanderhalten wollte.

Die Äußerungen von Bich Ha zeugen ausnahmslos von blindem Haß gegen die neue Regierung in Vietnam. Ich halte, und glaube dafür gute Gründe zu haben, diese Schwarz-Weiß-Malerei für gefährlich. Sie zeigt eine politische Orientierungslosigkeit in der freien verantwortungsvollen Meinungsbildung an, wie man sie seit Beginn der Zeit der Verdammung des Kommunismus in den 50er Jahren in dieser Form nicht mehr erlebt hat. Das ist nach meiner Meinung keine Kritik mehr, sondern hier wird ein Meinungsterror ausgeübt, der jenes spezielle Vokabular (wie »Volksverdummung«, »Konzentrationslager«, »Bücherverbrennung«, »brutale Unterdrückung«) von vornherein verwendet, das dazu geeignet ist, beim Leser Emotionen zu erzeugen. Mit dieser Einstellung will der Autor die vietnamesische Regierung zum diktatorischen Regime abstempeln und das neue Gesellschaftssystem Vietnams als »volksverdummend«, »totalitär« und »brutal« bezeichnen.

Ist es wirklich so, daß das vietnamesische Volk nach der Befreiung Südvietnams »nur noch ein Heer von Habenichtsen« und so dumm ist, daß es lauter arme Analphabeten ins Parlament wählt? Ngo Cuong Anh will in seinem Buch die »dunklen Kapitel« der Siegerarmee in angemessener Weise erhellen, doch mit dem Schlußwort von Bich Ha verdunkelt er gleichzeitig den moralischen Wert der historischen Entwicklung Vietnams, – offensichtlich weil seine jetzige Führung kommunistisch ist.

Nguyen Thanh Khe